Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 14 (1928)

Heft: 32

Artikel: Das Kollegium Karl Borromäus von Uri in Altdorf

Autor: Borrom, Carl

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-533931

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1799 Quartier bezog, bann bes Zwyerhauses mit Kapelle, an General Seb. Peregrin Zwyer, Anführer im ersten Villmergerkrieg, erinnernd, ebenso ber Gebenktasel am Hurni'schen Hause zu Ehren bes Komponisten Gustav Arnold uss.

Diese noch sehr ludenhaften Sinweise laffen bin-

reichend erkennen, daß Altborf, am Fuße des Gruonberges gebettet, inmitten der landschaftlich schönen und sagenumsponnenen Ortschaften der Reußebene sich als Tagungsort der kathol. Lehrer und Erzieher vorzüglich eignet.

Jos. Müller.

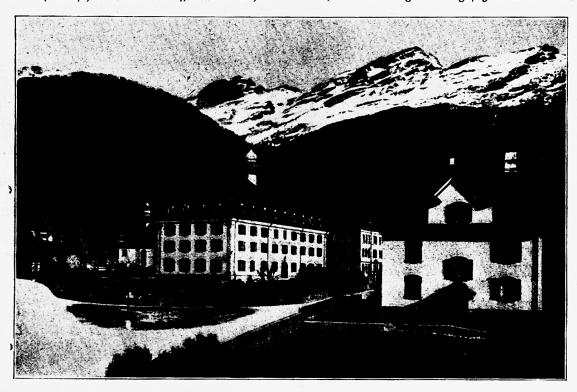


Das Kollegium Karl Borromäus von Uri in Altdorf

Bon Dr. P. Carl Borrom, Luffer O. S. B.,

Rrone und Abschluß des urnerischen Schulwesens bildet seine höhere Lehranstalt mit dem Namen "Kollegium Karl Borromäus von Uri". Sie ist eine Mittelschule mit einem deutschen und einem fremdsprachlichen Vorkurs, drei Realklassen von Sorbereitung auf das Technikum oder einen proftischen Lebensberuf, einem Gym = bestimmt, den eigentümlichen Charafter unserer höheren Lehranstalt etwas ins Licht zu stellen.

Im Lichte der geschichtlichen Entwicklung der urnerischen Schulverhältnisse der letzten Jahrzehnte erscheint die Gründung des Kollegiums durch das Landsgemeindegeset vom 2. Mai 1902



Altdorf, Rollegium Karl Borromäus (1903 erbaut).

na sium von 6 Jahreskursen und dem einjährigen Lyceum als 7. Klasse, welche seweils ihren Abschluß in den eidgenössisch anerkannten Maturikätsprüfungen im Juni sindet.

Im Kreise seiner seit Jahrzehnten blühenden Schwesteranstalten in der Innerschweiz ist das Kollegium Karl Borromäus die jüngste Gründung. Immerhin wird es im Oktober 1931 seinen 25jährigen Bestand seiern können. Hier soll es sich — dem vorbestimmten Rahmen gemäß — nur um einige summarische Reminiszenzen handeln, dazu

als dringendes Gebot der Stunde und als notwendige Abhilfe für ein mehr und mehr sich geltend machendes Bedürfnis der Ergänzung und Ausgestaltung der alten Kantonsschule.

Das bestimmte weithin ihren jetigen Charafter, ohne ihn indessen zu umschreiben. Denn das Kollegium sollte nicht bloß Fortsührung, sondern auch entwicklungsfähiger, höherwertiger Ersat sein, womit ein neues Wesensmerkmal mit seinen Folgeerscheinungen berührt ist. T

Schon im Jahre 1472 wird eine Lateinschulerdnung des Landes Uri vom 15. Rovember 1635 erscheint sie von der deutschen Bolfsschule einigermaßen ausgeschieden. Die Anfangsgründe im Lateinischen mußten nach unserm Gewährsmann trozdem noch dis zum Jahre 1833 vom "Schule meister gelehrt werden." "Es scheinen anfangs nur 2 Klassen oder Abteilungen gewesen zu sein, und erst, als die Schüler dieselben absolviert hatten, wurde die Syntaxis minor und major (ele=

mentare und höhere Syntax) und noch etwas später die Rhetorif gelehrt." (Ab Egg a. a. S. 42.)

Bur Kantonsschule älterer Prägung
wuchs das sechstlassige
Gymnasium aber erst
aus, als ihm ansangs
der dreißiger Jahre
noch eine Realoder Sefundarschule angegliebert
wurde.

Seit 1883 enthalten die Schlußberichte der Kantonsschule auch den Bericht über die "Gewerbliche Fortbildungsschule", die seit der Kollegiumsgründung wieder selbständig wurde.

Die Zahl ber Kantonsschüler war nach Ausweis ber Jahresberichte stetssort eine bescheibene. Sie hielt sich für gewöhnlich zwischen 30 und 50

mit einem außerordentlichen Tiefstand von 27 Schülern im Jahre 1892. Offenbar Zahlen, die eine eigene Schule zwar wünschbar machten, aber bei der geringen Zahl von 4—6 Lehrern die Organisation einer modern eingerichteten Mittelschule mit Realabteilung und Gymnasium mehr und mehr verunmöglichten. Die Klassen und Lehrsächer mußten in unerträglicher Weise kombiniert werben, und an die Lokale im Dachstod des damalis

gen Anabenschulhauses durften keine allzu hohen Anforderungen gestellt werden.

Im "Bericht und Antrag der Kollegiumstoms mission an den h. Regierungsrat des Kantons Uri" vom Februar 1901 führt Landammann Gustav Muheim, der Vater des Kollegiums, mit Bezug auf die Kantonsschule aus: "Die Ansicht herrscht allges mein im Lande, daß unsere Kantonsschule reorganisiert werden sollte, weil sie, beim besten Willen und bei aller Tüchtigkeit der vier Professoren, nicht zu bieten vermag, was heutzutage gesordert wird und als sehr wünschbar erscheint. Die Schülerzahl bleibt deshalb stabil auf einer niedrigen Zisser, und

> Gymnasialabteilung ein färgliches Dasein. Nicht daß im Lande Uri der Zudrang zu den höhern Schulen abgenommen hätte, im Gegenteil . . . Würde übrigens die Kantons= schule eine höhere Schülerzahl und alle Klassen besetht haben, so könnten 4 Professo= ren die Lehrverpflich= tungen nicht erfüllen, und es mußte unbedingt eine Bermehrung der Lehrfräfte Plat greifen." . . . "Sodann verfügt unsere Ran= tonsichule nur über ge= ringe, enge und bloß gemietete Lokalitäten und über höchft ungu= längliche Hilfsmittel für den Unterricht. Des lettern Umstandes sind wir uns fo recht bewußt geworden, als wir das Verzeichnis der benötigten Lehr= und Unterrichtsgegen= stände für die Real=

insbesondere fristet die

und Cymnafialabteis lung des Kollegiums aufstellten, und uns überzeugen mußten, daß das Kollegium diesfalls von der Kantonsschule teine bedeutende Erbschaft wird zu erwarten haben."... Heutzutage ist es verhängniss voller denn je, bloß auf Bildung Bedacht zu nehmen und die Erziehung zu vernachlässigen. Letztere wird aber, nebst dem Elternhause, nur in einem Konvitte oder in einer wohlorganisierten und mit strengen disziplinarischen Borschriften ausgestatteten Lehranstalt gedeihen und die rechten Bahnen einschlagen."

Das ein Schlaglicht auf die rückwärtige Berbindung des Kollegiums mit seiner Vorgängerin, der Urner Kantonsschule. Es ergibt sich daraus mancher Wesenszug seines heutigen Charafters.

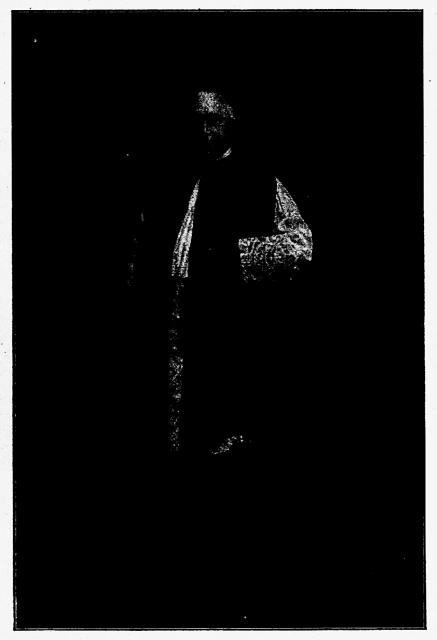


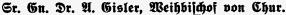
Chemalige Kantonsschule Altdors, wo Weihbischof Dr. Anton Gisler von 1888—1890 als Professor wirkte. Zegt Gemeindehaus und Sekundarschule. Photo P. Mart. Zieri.

^{*)} Bergl. Gottfried Ab Egg, Beiträge zur Gesichichte des urnerischen Schulwesens, 1895, Schiffsmann, Die Anfänge des Schulwesens im Lande Uri 1878.

II.

Das Kollegium Karl Borromäus aber sollte gerade aus dieser Beziehung heraus ein Ersatz und eine Fortbildung der Kantonsschule sein, aber auch etwas Neues werden. Wie suchte man das zu erreichen? Welche Ziele setzte der Kanton seine Leistungen, welche im wesentlichen in der Ueberlassung des Zeughauses und des Schächengrundes für die Zwede des Kollegiums, der Bewilligung einer Bausumme von ursprünglich 220,000 Fr., in Wirklichkeit aber 340,000 Fr. und der Ausrichtung eines jährlichen Staatsbei-





man ihm? Durch welche Organisation sollten diese verwirklicht werden?

Die beste Untwort auf biese Fragen gibt uns wieder der schon erwähnte Bericht der Kollegiums- kommission an den h. Regierungsrat. Das Kollegium soll eine auf der Höhe der modernen schulzund erziehungstechnischen Anforderungen stehende Lehrzund Erziehungsanstalt sein. Deshalb verband

trages von anfänglich 7500 Fr. bestanden, mit einer Reihe grundsätlicher Forderungen.

Diese sind im Art. 5 des Kollegiumsgesetzes in mehreren Punkten formuliert. Es heißt dort u. a.: "Die Gymnasialklassen sind in jeder Beziehung so zu organisieren und zu leiten, daß sie den entsprechenden Klassen jener katholischen Gymnassen, welche die humanistische Maturität besitzen, gleichstehen . . . Die Direktion der Anstalt

soll eine geistliche sein; das Lehrpersonal hingegen soll aus Männern geistlichen und welt-lichen Standes bestehen. Das Kollegium soll eine öffentliche Lehranstalt sein und in wissenschaftlich-schultechnischer Beziehung den Anforderungen der Zeit entsprechen. Der kantonale Einsluß soll sich durch das Organ des Erziehung soll sich durch das Organ des Erziehungsrates, dem ein weitgehendes Aufsichtsrecht über die Schule und ihre Leistungen zusteht, geltend machen. Den Betrieb aber soll eine von politischen Schwantungen unabhängige Gesellschaft übernehmen, was der Anstalt eine größere Selbständigkeit und Aktionsfähigkeit vermittelt."

So waren im wesentlichen Ziel und Organisation gedacht. Und wir können heute wohl mit einem gewissen Stolze seststellen, daß sie sich bewährten, ja, daß die Erwartungen in mehr als einem Punkte übertroffen wunden. Sowohl die Erfolge der Schule als die Aussichten des Betriebes verbesserten sich in raschem Tempo, rascher als der mehrerwähnte Betrieb, der mit vielsährigen Desiziten rechnete, es voraussah.

Noch hatte man bei der Gründung des Kollegiums nicht gewagt, einen Termin für die Einführung der Maturität vorzusehen, und boch waren keine 10 Sahre verstrichen, als die ersten "Maturi" siegesbewußt die Anstalt verließen. Unter der Leitung der Schweizer Benedikti= ner von Mariastein-Bregenz, benen am 21. Oktober 1903 die Obsorge über die Erziehung im Internat und Externat, das Rektorat, die Präfekturen und die geistlichen Professuren übertragen wurde, wuchs die Zahl der Schüler von 130 im Eröffnungsjahr — man hatte für län= gere Zeit mit einem Maximum von 110 gerechnet - auf 175 im 10. und 202 im 16. Schuljahre. Damit war eine Höchstzahl erreicht, der die Raumverhältnisse kaum mehr entsprachen. Man hegte Ausbaupläne.

Doch wichtiger als die Zahlen sind Qualitäten. Dank der gleicherweise auf den streng humanisitischen Charakter des Gymnasiums pochenden, als auch der Mathematik und den Naturwissensche Anglamkeit des hochw. Herrn Restor Dr. Bonisatius Huber, wurde die Unstalt wider Erwarten instand geseht, in einem Studiengang von 7 Jahren mit voller Berücksichtigung der

Philosophie, den ganzen, stets umfangreicher werdenden Stoff des humanistischen Gymnasiums zu bewältigen, ja, sogar erstlassige Erfolge zu erzielen. Uebertrafen doch die Erfolge auf den einzelnen Stufen mitunter sene anderer Amstalten nicht unbedeutend. Daß den Anforderungen auch entsprochen wurde, dürfte sich aus der bedingungslosen Erneuerung der Anertennung unserer Maturitätsaus weise durch den Bundesratsbeschluß vom 12. März dieses Tahres ergeben.

Nachdem Landammann Gustav Muheim in seinem Bericht und Antrag von den großen Zielen und der Bedeutung des Kollegiums Karl Borromäus für den Kanton Uri selbst gesprochen, wobei die geistigen Borteile einer wissenschaft= lichen Durchbilbung und tief driftlichen Erziehung und Ertüchtigung weit über die materiellen Opfer gestellt werden, weitet sich sein Blid über die Landesgrenzen hinaus und schaut in die Zu= kunft: "Unser Kollegium wird allerdings seine Sturm= und Drangperiode auch durchzufoften ba= ben, allein es wird sie siegreich überstehen und sich in voller Blute entfalten. Warum benn nicht? Uri liegt an einer Weltbahn und an der Sprachengrenze, ist mithin für jedermann unschwer zu erreichen und für ben Kanton Teffin und Italien das nächstgelegene, von altersher bekannte und gar nicht ungern besuchte Gebiet. Die große Landesgeschichte und der Ruf des Urnervolkes, die gesunde und schöne Gegend, die zweifellos treffliche Schule und die gute Aufnahme der Zöglinge werden eine erhebliche Zugkraft ausüben. Endlich ist nicht zu vergessen, daß die benachbarten Kollegien nicht selten in der Lage sich befinden, mehrsache Anmelbungen wegen Platzmangel abzuweisen."

Diese hoffnungsfrohen Aussichten haben sich im Lause der wenigen Sahre des Bestandes des Kollegiums bereits in erfreulicher Weise erfüllt. Und so. ist nach den vorausgebenden, durchgreisenden Resormen im Bolfsschulwesen des Kantons Uri, auch für die Ausbildung des höheren Schulwesens, "Der erste Ruf des Jahrhunderts, der Weckruf zur rechten Zeit", ist gehört worden und hat ein Echo gesunden in senem Werte, das der Stolz des zutunftsfreudigen Urners, zugleich eine ergiedige Quelle höchster Kulturgüter für unser liedes weiteres Deimatland ist und bleiben wird, im "Kollegium Karl Borromäus von Uri".

Ein Streifzug durch die schulgeschichtliche Literatur von Uri

Wenn wir selbst vor einem größern und zugleich gebildeten Publikum plöglich die Frage aufzuwerfen uns erkühnen würden: wer weiß etwas Geschichtliches über die Schulen von Uri? so würden wohl nur wenige bescheiben gekrümmte Zet-

gefinger in Sichthöhe emporfahren. Hat denn die Schule dieses reaktionären Urkantons überhaupt schon eine Geschichte? Ist es nicht dreiste Anmaßung, sogar von einer schulgeschichtlichen Literatur zu reben und einen Streifzug anzukundigen, wo man